

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Musfr. Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 92.

Dienstag, den 8. August 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Neuenbürg, 2. Aug. Am Montag den 14. August beginnen die Tourenfahrten des Bayer. Automobilklubs, nachdem mehrere Tage vordem örtliche Rennen auf kurzer Strecke bei München stattgefunden haben. Die Tourenfahrt (um den Herkommenpreis an der sich etwa 100 Automobilbesitzer beteiligen, beginnt am Montag, den 14. August, 1/25 Uhr morgens, in München und geht die Fahrt an diesem Tage bis Baden-Baden und von da am Dienstag den 15. August nach Nürnberg, wobei die Fahrer Herrenalb (voraussichtlich 5.50 vorm.), Dobel, Calmbach (um 6.30 vorm.), Calw passieren werden. Am Mittwoch wird die Fahrt nach München fortgesetzt. An dieser Wettfahrt beteiligt sich auch Sr. K. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen. Aus Württemberg werden zwei Teilnehmer genannt: Hr. Georg Baumann aus Calw und Hr. Ed. Scharrer aus Cannstatt.

— Der Württ. Obstbauverein teilt in einem Rundschreiben mit, daß sich nach den in den letzten 14 Tagen eingegangenen Berichten über geringe Obstausfichten die Unmöglichkeit ergeben hat, die für dieses Jahr geplante Landesobstausstellung im Rahmen des aufgestellten Programms zur Ausführung zu bringen. Der Ausschuß hat deshalb beschlossen, von der Abhaltung der geplanten Obstausstellung für heuer abzusehen und dieselbe für nächstes Jahr in Aussicht zu nehmen.

Heilbronn, 5. August. Das hiesige Krematorium, das erste in Württemberg, wird Sonntag den 20. August eingeweiht.

Aus Friedrichshafen, 2. Aug., schreibt man dem „N. Tagblatt“: An dem neuen Luftschiff des Grafen Zeppelin wird ohne Unterbrechung gearbeitet. Das Unternehmen geht jetzt seiner Vollendung entgegen, so daß der erste Aufstieg voraussichtlich noch im Laufe des Herbstes stattfinden kann. Wenn in der letzten Zeit gemeldet worden ist, daß schon wiederholt bemannte Versuchsballons abgelassen worden seien, so ist hierzu ergänzend zu bemerken, daß es sich nicht etwa um Ballons gehandelt hat, an denen die technischen Neuerungen des Zeppelin'schen Luftschiffes ausprobiert werden sollten, sondern um Probefahrten zur Einübung der Luftschiffmonteure, die später die Fahrten mit dem neuen Luftschiff mitmachen werden. Das Betreten der Bauhalle bei Manzell ist jedem Unberufenen untersagt, und es wird strenge darauf geachtet, daß ohne Erlaubnis der Bauleitung niemand Zutritt zu der Ballonhalle erhält. Bei dem ersten Versuche des Grafen Zeppelin im Jahre 1900 war u. a. ein vollständiger Motorbootdienst zwischen dem Hafen und der

Luftschiffbaustelle bei Manzell eingerichtet; für einen geringeren Betrag konnte man vom Hafen aus die Fahrt nach Manzell unternehmen, die Ballonhalle umfahren und so wenigstens in großen Umrissen den Fortgang des Baues beobachten. Das hat jetzt ganz aufgehört. Ein Umschiffen der Halle ist allerdings auch aus technischen Gründen jetzt ganz ausgeschlossen. Während die frühere Halle verankert im See lag, ist die neue am Ufer errichtet worden, und nur der Unterbau, auf dem das Luftschiff ruht, ist ausschließbar, so daß der Aufstieg später unmittelbar von der Seefläche aus erfolgen kann. Wie man hört, bringt der König, ebenso auch Herzog Albrecht, dem Unternehmen lebhaftes Interesse entgegen, was auch daraus hervorgeht, daß bereits beide das Luftschiff im Bau besichtigt haben. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß der erste Aufstieg des neuen Luftschiffes ohne vorheriges Bekanntwerden des Zeitpunktes der Auffahrt ausgeführt werden wird. Hier sieht man dem endgültigen Ergebnis der langjährigen Verjuche des unermülich tätigen Grafen Zeppelin selbstverständlich mit großer Spannung entgegen.

Triberg, 3. August. Der hiesige Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, daß von den nicht rechtzeitig eingereichten Rechnungen für die Gemeinde 2 Prozent des Betrages gekürzt werden. Man will durch diesen Beschluß die Handwerker an bessere Ordnung gewöhnen.

Donaueschingen, 4. August. 50 000 Liter Frei-Bier hatte Fürst Max Egon zu Fürstenberg für das letzten Sonntag in seiner Residenz Donaueschingen gefeierte 200jährige Jubiläum der Fürstenbergischen Brauerei gespendet, um damit die Besucher des Volks-Festes zu tränken — 50 000 Lit. Fürstenbräu, „Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,“ ein stolzes Quantum! — Das Großh. Bezirksamt in Donaueschingen versagte jedoch der Spende des generösen deutsch-böhmischen Magnaten und fürstlichen Großbrauerei-Besitzers die Genehmigung, und zwar um Erzeßten vorzubeugen, wie sie beispielsweise 1892 bei dem Säkular-Fest der Staats-Brauerei in Rothaus (Amt Bonndorf) bei Anwendung des Freibierverfahrens vorkamen. Infolge dieses Verbots entschloß sich die Brauerei, den Bierpreis mit 50 Prozent Ermäßigung auf 5 Pfennige für das Dreizehntel-Glas (drei Zehntel-Liter) festzusetzen, so daß die Gäste doch immerhin 50 Pfennige bis 1 Mark aufwenden mußten, um ihnen die obligate Jubiläum-Stimmung anzuhängen.

— Wie Berliner Blätter melden, wurde bei der Rettung eines Selbstmordkandidaten der Bahnwärter bei Pilsern

in Stücke gerissen. Kurz vor Eintreffen eines Personenzuges sah er einen Mann auf den Schienen liegen, den er weder im Guten noch im Bösen vom Gleis entfernen konnte. Es entspann sich ein heftiger Kampf, da der Selbstmordkandidat nicht von den Schienen herunter wollte. Schließlich gelang es dem Bahnwärter doch, den Mann zur Seite zu reißen. In diesem Augenblick braute auch schon der Zug heran, und erfaßte unglücklicherweise den Bahnwärter, der buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Der Selbstmordkandidat ergriff nun schleunigst die Flucht; seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. Der zermalmte Bahnwärter hinterläßt Frau und 7 unversorgte Kinder.

Vom Odenwald. Die Heidelbergernte hat in dem Flecken Waldmichelbach bis jetzt 18,000 Mk. ergeben. Das Geld ist in dem etwa 2 000 Einwohner zählenden Flecken hauptsächlich Kindern und älteren Frauen in der sonst fast verdienstlosen Zeit zugute gekommen.

Bremerhafen, 1. August. In begeisterter Stimmung endigte am Samstag der Besuch des großen vom Passage-Bureau Rominger geleiteten Ausfluges des Flottenvereins an dem 650 Württemberger teilnahmen, mit einem Festessen an Bord des Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ des Nordd. Lloyd. Nach einer Begrüßung durch Syndikus Ortwein brachte Prof. Dr. Fraas-Stuttgart ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Lloyd und den König von Württemberg, Landtagsabg. Schick ein solches auf den Kaiser und Prof. Erdres-Stuttgart auf die Führung aus. Von dem König von Württemberg lief noch im Laufe des Abends ein äußerst huldvolles Danktelegramm ein. Die Teilnehmer verließen gestern früh 6 Uhr mit dem Lloyd dampfer „Karlsruhe“ Bremerhaven, um über Brunsbüttel nach Kiel zur Besichtigung der Kriegsschiffe und Hafenanlagen zu fahren.

Menzenschwand, 4. Aug. Wegen Unrentabilität wurde der Motorverkehr Todmoos-Sanct Blasien-Menzenschwand eingestellt.

St. Blasien, 4. August. Der preußische Handelsminister ist hier eingetroffen und im Kurhause abgestiegen. Generalfeldmarschall v. Loewell noch hier.

— Die Gewinnerin des großen Loses in der ersten Ziehung der Lotterie zu Gunsten der Presse ist, wie das Berl. Tagbl. aus Paris meldet, eine Kantinawirtin bei dem 22. Dragonerregiment in Sedan, Namens Hofer. Dieser erste Hauptgewinn, dem zwei andere gleich hohe folgen werden, beträgt eine Million Francs. Ganz Paris war während der letzten Tage durch diese Lotterie in große Spannung versetzt. Frau

Hofer dagegen, die Witwe ist und keine Kinder hat, bewahrte angeichts ihres Glücks schöne Gelassenheit.

— Einen vergrabenen Schatz von 600 Mill. Mk. sucht man augenblicklich auf der Insel Mauritius. Seeräuber, die einst auf der Insel Mauritius hausten, sollen nach dem B. L. A. dort ihre äußerst wertvolle Beute in verschiedenen Gegenden des Landes vergraben haben. Einige Teile des Schatzes wurden ab und zu von den Inselbewohnern gefunden. Da Dokumente die Existenz der Kostbarkeiten im Werte von 600 Mill. Mk. beweisen, ist eine große Anzahl von Arbeitern angestellt worden, die nun fieberhaft in den Bergen des schwarzen Flußes nach den Schätzen suchen.

Tokio, 4. Aug. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, hat sich der größte Teil der russischen Besatzungstruppen von Sachalin am 31. Juli den Japanern ergeben.

Lokales.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 29. Juli 1905.

Durch die Erbauung der Kühlanlage im städtischen Schlachthaus, Einrichtung einer Fleischhackmaschine und einer neuen Brühvorrichtung hat der Schlachthausverwalter vermehrte Arbeit und größeren Aufwand an Brennmaterial erhalten und bittet deshalb um Gehaltserhöhung. Es wird ihm eine solche von 200 Mk. mit Wirkung vom 1. April 1905 ab gewährt; zugleich wird auf Antrag des Stadtvorstands beschlossen, das Schlachthaus mit Telefonverbindung versehen zu lassen.

Die bürgerlichen Kollegien haben unterm 27. Mai d. J. beschlossen, die Fleischschau für das von auswärts mit der Bahn hier einkommende Fleisch zukünftig auf dem Bahnhofe vornehmen zu lassen, anstatt wie seither im Schlachthaus, sofern die Erhöhung der Fleischschaugebühr für dieses Fleisch von 3 auf 4 Pfg. pro Kilo zulässig sei, wodurch der entstehende Mehraufwand von etwa 150 Mk. teilweise gedeckt würde. Nachdem sich inzwischen auch das Bedürfnis nach einem Stellvertreter des Fleischschauers im Falle der Verhinderung oder Erkrankung des letzteren gezeigt hat, wird heute beschlossen, zunächst einen Bewerberauftrag für die Stelle eines stellvertretenden Fleischschauers zu erlassen und hierauf an die Durchführung des erwähnten Beschlusses vom 27. Mai heranzutreten.

Es folgten Dekreturen, Schätzungen und Erledigung minderwichtiger Gegenstände.

Wildbad, 4. Aug. Das Projekt einer Drahtseilbahn, auf den Sommerberg, das hier immer mehr Anhänger gewinnt, scheint jetzt seiner Verwirklichung etwas näher gerückt zu sein. Unserem Stadtvorstand ist es gelungen, mit einem schweizerischen Finanzkonsortium, das schon mehrere Vergabungen ausgeführt hat, in Verhandlungen zu treten, die bis jetzt zu dem Ergebnis geführt haben, daß zunächst ein Projekt der Bahn, seitens eines im Bergbahnbau erfahrenen Ingenieurs, und zwar kostenlos für Wildbad, ausgearbeitet wird, wobei die Ausführung der Bahn in sichere Aussicht zu nehmen ist. Es ist zwar bedauerlich, daß das Unternehmen durch eine ausländische Firma ausgeführt werden soll. Verhandlungen mit einer bedeutenden

einheimischen Firma sollen aber immer wieder im Sande verlaufen sein.

Unterhaltendes.

Horas Roman.

von
Emil Peschka.

(22) (Nachdruck verboten.)

Ich sah wieder den schönen Knaben mit dem lieblichen Mädchengesicht — und dann den ritterlichen Jüngling, der mir mit einem Blick das Bewußtsein erweckte, daß ich kein Kind mehr war — ich sah ihn, wie er vor kurzem noch unter einer Leidenschaft fast zusammenbrach, die alles auslöschte, was ich sonst von ihm erfahren hatte, und wieder einen Strahlenglanz um sein Haupt wob — und nun das, nun das! Und dabei war es mir, als trüge an diesem Ungeheuerlichen auch ich die Schuld, als wäre ich es gewesen, die ihn davon hätte zurückhalten können, und endlich brannte heftiger denn je der Schmerz in meiner Seele, daß ich es war, die das Unglück in dieses Haus trug, daß mein unseliges Wesen allen nur Leid und Kummer brachte.

Und es gehörte nicht übermäßig viel Phantasie dazu, um die Verhältnisse in so düsterem Licht zu sehen. Norbert, Gerhardt, dem Onkel und der Tante, ihnen allen hatte ich Leid zugefügt, ohne es zu wollen, ohne daß ich bössartig gewesen wäre, und es lag nur zu nahe, daß ich alles, alles als den Fluch der Lüge betrachtete, die mein eignes Leben vergiftete und auch das der andern. Grüblerisch, wie ich geworden war, drängte nun all mein Denken immer nach dem einen Mittelpunkt, und stundenlang konnte ich dasitzen und darüber sinnen, wie es denn möglich sei, daß ein Mensch, der nicht schlecht war, der eine innige Sehnsucht nach dem Guten in der Brust trug, der auch die kleinste Schuld tief bereute und den es drängte, die Wahrheit zu sprechen — doch die Lüge sagte. Ich wurde irre an allem, und wenn in Augenblicken, wo mein Herz sich sanfteren Gefühlen zuneigte, mir das Bild Norberts erscheinen wollte, da rief es heftig in mir: Still — du lügst — du lügst auch jetzt! Dann suchte ich Trost, Rat, Belehrung in den Büchern, die mir ja immer Freunde gewesen waren und deren Inhalt ich von jeher immer die Beziehungen zu meinem eignen Seelenleben abzugewinnen wußte. Und dabei schien es mir immer mehr, als wäre dieses kleine Schicksal, das ich zu tragen hatte, nur ein Teil des großen, das die Menschheit trägt, und dieser Lügendämon wuchs vor meinen Augen zu einem furchtbaren Gespenst heran, das die Herrschaft über die Welt zu erringen strebt und vor dem sie nun schon zittert und bangt, genau wie ich, vor ihm bangte. Oder war der dumpfe Groll, der mir aus all diesen Büchern, zu denen ich jetzt instinktiv hingezogen ward, entgegenwehte, etwas anderes als der Angstruf, das Warnzeichen der Türmer, die auf den Höhen stehen und das weite Land überblicken? Gewiß, er war nichts anderes als der Ausdruck der bangen Erkenntnis, daß dieser Dämon, der sich erst glatt und höflich unter die Menschen schlich und ihnen Zauberbilder vorgaukelte, als könnte er die schwere Kunst lehren, wie man in Glück und Frieden nebeneinander und miteinander lebt, nun immer eifriger sein Gift sät und mit höhnischem

Behagen zusieht, wie unter dem gleißenden Mantel der Lüge Unglück und Unfrieden nur üppiger wuchern und wie so das Mark der menschlichen Gemeinschaft zerstört wird, während die Außenseite noch die blühenden Farben des Lebens trägt. Und wenn ich mich so ins Allgemeine geträumt hatte — und mein Tagebuch aus jener Zeit weiß ganze Hefte von solchen mehr oder weniger klaren Betrachtungen auf — dann sah ich wieder um mich, und mit meinen geschärften Augen, die so unermüdet beobachteten, wie es nur die Augen einer Frau können, fand ich überall Tatsachen, die zu meinen Gedanken paßten. So freundschaftlich und lebenswürdig der Verkehr in unseren Kreisen war, so glatt und ruhig dieses Leben auch dem weniger scharf Zusehenden erscheinen wußte, es gab doch überall Kriege, und wenn ich anfang, das Gespinnst der Lüge aufzurollen, da ging es oft nicht ohne heftige Schauer ab. Namentlich war es die Familie Homberger, in deren Leben der Verdacht, der auf dem Alten lastete, tiefen Schatten hereinwarf. Homberger junior betrieb die Politik als Steckpferd und kandidierte für den Reichsrat, und das entfesselte jetzt einen Sturm von feigen Schmähungen und Angriffen gegen das Haus, die den Alten, der ja, wenn er unschuldig war, doch seine Unschuld nicht beweisen konnte, aufs Krankenlager warf und Gelas Leben so sehr verbitterte, daß der fröhliche Kinderfuss, den sie sich selbst noch als Mutter bewahrt hatte, nun auf einmal getötet wurde, und der lebenswürdige Schmetterling sich in eine nervöse, immer Gefahren sehende Frau verwandelte. Und wie tieftaunig gestaltete dieser Lügengeist das Schicksal der Familie des Barons Willern — alles liebe, gute Leute, die es nur nicht über sich brachten, den andern zu zeigen, daß sie arm waren. Niemand ahnte etwas von den Verhältnissen, in denen sie sich befanden, und sie selbst hatten gehofft, durch eine Heirat der Baroness Ulri mit einem für sehr reich geltenden Financier, in dem Augenblick, da die Katastrophe hätte hereinbrechen müssen, alles zum Guten zu wenden. Man wußte sich gegenseitig so geschickt zu täuschen, daß die Hochzeit wirklich stattfand, aber wenige Tage danach stellte es sich heraus, daß der angesehene Financier nichts als Schulden besaß und daß das Heiratsgut der armen Frau sehr respektabel erschien, aber nur durch einen Riesenprozeß, dessen Ausgang noch dazu sehr zweifelhaft war, in ferner Zukunft flüssig gemacht werden konnte, daß es also eigentlich nichts war als eine Fiktion. Acht Tage nach der Hochzeit befand sich der Financier auf dem Wege nach Amerika, die junge Frau hatte sich vergiftet, und der alte Baron hatte mit dem Revolver seinem Leben ein Ende gemacht. Aber auch in mein eignes Leben und das der mir Nahestehenden sah ich immer klarer — nur daß Herz und Kopf sich noch lange nicht zusammen fanden. Lag das in meiner Natur, war es die Folge der Haltlosigkeit, in der ich aufgewachsen war, die Folge einer Erziehung der die feste Hand und die feste Stütze fehlte? — Ich wagte nicht, zu entscheiden. Meinem Geist hatte man Nahrung geboten, für die Entwicklung meines Charakters hatte niemand etwas getan. Aber mein Geist war auch außergewöhnlich lebhaft, und ist es recht wohl möglich, daß er auch unter andern Verhältnissen immer vorausgeeilt wäre, daß ich auch dann es verstanden hätte, mir in meiner still..

Stube über alles Rechenhaft zu geben und mir meinen Weg klar vorzuzeichnen, während ich ohnmächtig, ratlos war, wenn ich dem hereinstürmenden Leben gegenüberstand. Und so sagte ich mir gar oft: Tritt mutig vor, sprich die Wahrheit, schneide mit rascher Hand die Fäden entzwei, die dich und die Deinen immer dichter umspinnen wollen — aber ich tat es nicht, ich war nicht im Stande, es zu tun, mein Kopf, meine Zunge, meine Glieder, alles war wie gelähmt in dem Augenblick, da es zu handeln galt. Herz und Kopf waren noch nicht eins, das Ende meiner Leiden war noch nicht erschienen, und das Schwerste mußte erst noch über mich hereinstürmen, gewaltige Ereignisse mußten erst noch an mein Innerstes rühren, ehe die starre Rinde brach und ich mich gefunden hatte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Er soll sich melden.) In Bentheim, Bez. Osnabrück, wurde — so erzählt man der „Tgl. Rundsch.“ — in üblicher Weise mit der Schelle folgendes bekannt gegeben: „Wer dem Briefträger Hafebroek am 5. Juli nach Sonnenuntergang zwei Bienenstöcke gestohlen hat, soll sich bis morgen früh acht Uhr bei ihm melden.“ Da der Dieb dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, so wäre es von Interesse, zu erfahren, welche Strafe ihn wegen veräumter Meldung treffen wird.

— Ein Unikum von einem Schlaupkopff ist das Bäuerlein B. in G. auf der rauhen Alb. Er ahnte den nahe bevorstehenden Besuch des Gerichtsvollziehers und veräußerte daher schleunigst das im Stall stehende schöne Kalb, damit es nicht der Pfändung anheimfalle. Tagsüber arbeitet nur aber das Gsche Ehepaar außer dem Hause und so steht letzteres leer, da es ausschließlich von diesen bewohnt wird und keine Kinder vorhanden sind. Der Gerichtsvollzieher kommt in Begleitung des Polizeidieners, findet jedoch nichts als eine zur Kompetenz gehörige, magere Kuh, die nicht pfändbar ist. Das Gerücht von dem Verkauf des Kalbs war auch zu den Ohren des Gerichtsvollziehers gekommen und so wurde das Haus bis auf den obersten Boden einer genauen Untersuchung unterzogen, aber alles umsonst. Keine Spur von Geld, nur ein alter Geldbeutel ohne Inhalt wurde gefunden. Schließlich gelangte der Beamte auch an den Küchenschrank, in welchem sich eine Reihe voller und leerer Milchhäfen befand. Einer um der andere wird herausgenommen, um auch den Hintergrund des Schrankes untersuchen zu können; da — was war das — ist einer der vollen Milchhäfen ganz ausnahmsweise schwer und die darin befindliche Milch hatte eine seltene Farbe! Die Schlaueheit des Bauern ahnend, gießt der Gerichtsvollzieher die stark mit Wasser vermischte Milch ab und hiebei klirrt und klingt es ganz verdächtig in dem irdenen Hafen, auf dessen Grunde eine ganze Anzahl Talerstücke und sonstiges Silbergeld sorgsam gebettet liegen. Nur noch wenige Geldstücke läßt der „Hausleerer“ zurück. Welch verdutztes Gesicht das übertrumpfte Bäuerlein bei seinem Nachhausekommen gemacht haben mag, können wir uns wohl nicht ohne ein gewisses Mitleidsgefühl ausmalen.

— Die Witterung im August soll nach Falbs des jüngeren Prognose veränderlich und teilweise trübe werden. Niederschläge wären für die ersten und letzten

Tage des Monats zu gewärtigen. Dagegen soll es um den 10. schön sein. Sowohl der 1. als auch der 30. August sollen sich zu kritischen Terminen I. Ordnung gestalten, von denen der letztere noch durch eine Sonnenfinsternis Verstärkung erfährt. Den 15. des Monats bezeichnet Falb als einen kritischen Tag II. Ordnung. Der hundertjährige Kalender stellt für den 1.—6. August klares, heißes Wetter, für den 8.—13. aber trübe, regnerische Witterung in Aussicht. In der Zeit vom 14.—17. sollen sich Gewitter einstellen, vom 18.—25. große Hitze herrschen während der letzten Tage des Monats aber wieder Regenwetter eintreten.

— Der durch das furchtbare Unwetter in den Weinbergen des Markgräfler Landes verursachte Schaden wird auf über 750 000 Mk. geschätzt.

— Die berühmte englische Schauspielerin Horton wurde in ihrer Jugend einmal ausgepiffen. Sehr ärgerlich trat sie dicht an die Rampe und fragte das Publikum: „Was gefällt Ihnen nicht, mein Spiel oder meine Person?“ „Das Spiel, das Spiel!“ rief alles. Nun, das tröstet mich,“ erwiderte lächelnd die Schauspielerin, „mein Spiel kann besser werden, meine Person könnte ich aber nicht ändern!“ Sie war in kurzer Zeit der verhätschelte Liebling des Publikums.

(Die Rache des amerikanischen Millionärs). Im vorigen Jahre kaufte ein Millionär aus Baltimore von einem Grundstückspekulanten eine in der Maris-Avenue, der vornehmsten Straße des vornehmen Badeortes Long-Branch (New-Jersey) gelegene Villa. Der Millionär bezahlte seine Villa mit klingendem Golde und erfuhr — zu spät, wie immer in solchen Fällen — daß er schändlich betrogen worden war. Vor einem Monat ungefähr ließ er die Vorderseite seiner Villa mit einem großen Ladenschilde schmücken, auf dem zu lesen stand: „Gratis-Restaurant für Neger. Seit jenem Tage wimmelt die Maris-Avenue vom frühen Morgen bis zum späten Abend von farbigen Männern und Frauen, die bekanntlich für die meisten Amerikaner ein Gegenstand des Abscheues sind. Sie bekommen im Gratisrestaurant umsonst zu essen und zu trinken. Aber wo bleibt die Rache? wird man fragen. Die Antwort ist bald gegeben: Seit 14 Tagen verlassen alle Amerikaner, die in den Villen des erwähnten Großgrundstückspekulanten wohnen — er besitzt in Long-Branch fast alle Villen — in Scharen die Maris-Avenue. Häuser, die noch vor kurzem 250 000 Mk. wert waren, sind jetzt für 40 000 Mk. zu haben. Man flieht den schwarzen Landsmann wie Pest, und die elegante Straße ist eine Vorstadtgasse geworden. Der betrogene Millionär reißt sich vor Vergnügen die Hände.

— Eine Prise als Nachtisch ist die Erfindung eines Wirtes am Bierwaldstättersee. Den Basler Nachr. wird darüber berichtet: „Kürzlich kamen wir zwei Fußwanderer, müde und hungrig um die Mittagszeit an einem großen Fremdenort des Bierwaldstättersees an; in einem bescheidenen Gasthause fanden wir ein

äußerst billiges und in Anbetracht des Preises gutes Mittagessen. Der eifrige Wirt half selber beim Bedienen der Gäste mit. Nachdem die Mehrzahl und er selber das Essen beendet hatten, erhob er sich, nahm ein Päcklein aus der Tasche und sagte: „Süße Speise zum Nachtisch habe ich nicht, dafür aber gebe ich gerne eine — Prise Schnupftabak.“ Sprach's und reichte jedem der Gäste eine solche, die von ihnen dankend angenommen wurde. Uns beiden, die das Essen noch nicht beendet hatten, schüttete er ein Häufchen von dem Tabak auf den Tisch, ausdrücklich hinzufügend, wir sollten doch nachher eine Prise nehmen, das sei sehr guter Augenschmupftabak, und nach dem Essen sei er besonders wohltätig auch für den Magen, der dadurch gehörig hin- und hergeschüttelt werde was er uns durch anschauliche Bewegungen noch deutlicher zu machen suchte. Wir folgten seinem wohlgemeinten Rate und waren um eine gastronomische Kenntnis reicher geworden.“ Die Geschichte erinnert lebhaft an den legendenhaften Berliner Wirt, der seinen Kompott verlangenden Gästen eine saure Gurke vorsetzte und ihre Reklamationen mit den Worten abschchnitt, die seitdem selbst in den Büchmann übergegangen sind: „Saure Gurken ist auch Kompott!“

Gemeinnütziges.

(Hauschwamm zu bekämpfen.)

Man mischt 950 Gramm gewöhnliches Salz und 20 Teile Vorsäure, löst beides in 5 Liter kochendem Wasser und befeuchtet mit der noch heißen Lösung alle zu schützenden Holzteile mit Pinsel oder Schwamm oder in Höhlungen mit einer kleinen Spritze in Zeitabschnitten von je einigen Tagen und wiederholt dies 4—5 mal. Oder man macht einen Holzanzug, der aus einer Lösung von gleichen Teilen Eisenvitriol und Kochsalz besteht, in die man gelben Leim und gelöschten Kalk eingerührt hat.

(Vereitlung von Johannisbeerwein.) Man nehme auf je 25 Pfund Johannisbeeren 25 Liter Wasser und 12 Pfund Zucker für einen Wein in Markgräflerstärke. Für einen Likörwein nehme man 26 Pfund Zucker. Die Beeren müssen sofort nach dem Pflücken zerstampft und in ein Faß geworfen werden. Der Zucker wird im Wasser aufgelöst und den Beeren zugeschüttet. Zur besseren Vergärung füge man auf je 100 Liter Flüssigkeit 20 Gramm in Wasser aufgelöstes Salmiakpulver bei. Nach erfolgter Gärung (nach 4—6 Wochen) hebe man das Faß hinten etwas hoch und lasse den Wein ablaufen, es bleiben nur Trester, Hefe und Schleim zurück, so daß man sich das so wie so schlechte Auspressen der Beeren erspart.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

28

Millionen Stück Doering's Eulen-Seife, sind bis Ende 1904 zum Versandt gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Eulen-Seife, welche zum Preise von 40 Pfg per Stück überall zu haben ist.



Ein Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und sich Hausarbeit unterzieht, gesucht.

Zu erfragen von 2-5 Uhr
Villa Selene.

Erste, älteste größte, verbreiteste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 24, Linden-Str. 126, Lieferant von Post-Preussisch, Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hochartige Singer-Nähmaschine „Krone“ für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst, Militaria-Zollerräder in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis Maschinen überall zu beschaffen.



Fst. Mol. Tafelbutter aus pasteuris. Rahm hergestellt, tägl. frisch. Postkolli 9 Pfd. netto Mk. 11,25, franco Nachh. Hansa-Molkerei, Bremen 28.

Ein heller verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Alleinverkauf von Blasbergs **Selbstkocher**



bei Daniel Fr. Treiber König Karlstr.

Asphaltbeton für Fundamente u. Dampfhämmer, Asphaltbeläge, Papp- und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her Württ. Theor.-u. Asphaltgeschäft **Wilh. Volz, Feuerbach** Kgl. Hoflieferant.

Telefon Nr. 33

Wildbad.

Bewerber-Aufruf.

Zufolge Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 29. Juli d. J. soll zur Vornahme der Fleischschau am dem Bahnhofe für das mit der Bahn hier einkommende Fleisch ein stellvertretender Fleischbeschauer bestellt werden, für welchen eine jährliche Belohnung von 150 Mk. vorgesehen ist. Derselbe hätte zugleich als Stellvertreter des Fleischbeschauers zu fungieren und auch behufs seiner Ausbildung einen wöchentlichen Kurs mit anschließender Prüfung absolvieren.

Gefehllicher Vorschrift gemäß können nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezügl. deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung als Fleischbeschauer dartun und
- 3) welche nicht das Metzgergewerbe ausüben und weder als Vieh- und Fleischhändler noch als Viehverversicherungsgagent tätig sind.

Bewerbungen sind binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 5. August 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Jahresschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Zufolge Erlasses des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 29. Juli d. J. (Enztäler No. 122) haben bei der unterzeichneten Stelle **spätestens bis**

10. September d. J.

behufs Einschätzung zur Brandversicherung anzumelden:

- 1) Die Eigentümer von Fabriken oder sonstigen größeren, gewerblichen Anlagen, diejenigen Aenderungen, welche sich seit der letzten Schätzung durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, beziehungsweise durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehörenden (namentlich Maschinen) ergeben haben.
- 2) die übrigen Gebäudeeigentümer, alle im Laufe dieses Jahres an ihren Gebäuden nebst Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das zuwenigbezahlte sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Aenderungen an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Erstattung des Zuvielbezahlten hat.

Den 3. August 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Bekanntmachung

betreffend staatliche Schutzimpfung gegen Schweine-rotlauf.

Die Schweinebesitzer werden zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine unter Hinweis darauf aufgefordert, daß bei einer Anzahl von 20 zu impfenden Schweinen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private, und daß für etwaige Verluste durch Impfrotlauf, sowie für Verluste, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen, eine Entschädigung gewährt wird.

Die Anmeldungen haben bei der unterzeichneten Stelle baldigst zu erfolgen.

Wildbad, den 3. Aug. 1905.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Trauben

Italiener, Spanier, Tiroler, beste Qualität, in Kesselwagen, neuen Eichenholz- oder Kastanienholzfässern, liefert Ia. Traubenimporthaus billigst. Näheres sub. G. 60 Rudolf Mosse in Stuttgart.

Calmbach.

Empfehle mein Fuhrwerk

Ein- und

Zweispänner

zur gefälligen Benützung.

Gasthof z. Krone
Otto Rühle, Koch.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Haustrunk bereiten mit J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Str. 126.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad:** Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg, Apotheker Bognerhard, Franz Andras jr.

Hüblich

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-

Silienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Sofapoth. Dr. Megeer, Fr. Schmeizle.**

Electrische

Glühlampen

5, 8, 10, 16, 25 Kerzen,

electrische Taschenlampen

empfiehlt

Güthler.

Flüssiger Leim

in Flacons à 15 Pfg. bei

Ch. Wildbrett
Papierhdlg.

Königl. Kurtheater.

Dienstag, den 8. August 1905

Der Klavierlehrer

Lustspiel in 1 Akt von Franz v. Schönthan.

Hierauf:

Das Orakel zu Delphi.

Schwank in 1 Akt von A. Hänjeler und M. Böller.

Zum Schluß:

In Civil

Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg.

Mittwoch, den 9. Aug. 1905

Niobe.

Schwank in 3 Akten von G. u. E. A. Paulson. In freier Bearbeitung von D. Blumenthal.

